

Die gestreifte Immobilie mit ihrer Lichtquelle an der Spitze und dem unsichtbaren Strand dahinter, abgebildet auf dem Banner an einer Wand der Begegnungsstätte, macht Lust auf Erholung und Entspannung – auf jeden Fall Letzteres ist im Stadtteilbüro Leineberg möglich. Das Küstensymbol steht für die Bezeichnung ‚Leuchtturmprojekt‘ (mit Vorbildfunktion), das vom Programm ‚Großstadtquartier im Fokus – gut versorgt in jedem Alter‘ des Bundesfamilienministeriums und von der Stadt Göttingen unterstützt wird. Ziel ist, freiwilliges Engagement der Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil zu fördern und zu stärken, um Generationen übergreifende und nachbarschaftliche Hilfe zu organisieren.

Die Asklepios Fachklinik Göttingen ist ein Nachbar und dabei, wenn es im Stadtteil etwas zu tun gibt; und mitten drin: Nach wenigen Wochen Testphase unterzeichneten Asklepios-Geschäftsführer Jens Betker und Diakonien-Pastor Thomas Harms (Leiter des Stadtteilbüros Leineberg) einen Vertrag in punkto gastronomischer Kooperation und fachlicher Unterstützung. Das Asklepios Fachklinikum Göttingen und das Stadtteilbüro Leineberg führen eine Zusammenarbeit im Bereich ‚Durchführung eines regelmäßigen Begegnungstisches zur Vernetzung der Bürger im Stadtteil‘ und im Bereich ‚Integration psychiatriererfahrener Bürger‘ durch.

Montags, mittwochs und freitags sorgt das Asklepios-Küchenteam zwischen 11.30 und 13.30 Uhr für volle Teller auf den Tischen des Begegnungszentrums. „Das warme Essen am Mittag ist das Hauptessen des Tages“, sagt Thomas Harms. „Jede und jeder braucht etwas in den Bauch. Und am



Aktiv im Quartier (v.l.): Thomas Harms, Laura Baudis, Bianca Dietrich, Jens Betker.

schönsten und gemütlichsten ist das bei einem gemeinsamen Mittagessen.“

Zu Beginn waren es zwölf Portionen, zurzeit sind es 25 (inklusive Obst, Salat und Dessert), die in Großgebinden geliefert und von ‚Büro‘-Praktikantin Laura Baudis angerichtet und serviert werden. Für je 2,50 Euro (und Anmeldung spätestens am Vortag) brauchen die Gäste dreimal in der Woche nicht zu kochen, so Harms, „zum Beispiel Schüler oder ältere Menschen“. Statt Fastfood, ungesunder Varianten oder einen kleinen

kalten Happen zu schlucken, genießen Leineberger hier Schweinefleisch süß-sauer mit Chinagemüse und Reis; Hähnchenbrust im Knuspermantel mit Béchamelöhrchen und Kartoffeln oder Seelachsfilet mit Sauce Tartare und Kartoffeln – Gerichte der vergangenen Woche, von Profis zubereitet. „Für den Preis, betont

Asklepios-Geschäftsführer Jens Betker, sponsern wir das Essen natürlich, und das tun wir gern. Das ist für uns nachbarschaftliches Engagement.“

Im vergangenen Jahr hatte die Klinikleitung nach einer Umfrage im Haus Gespräche mit Stadt und GöVB über eine Asklepios-Haltestelle und neue Route der Buslinie neun geführt

– die Bürger im Südosten des Stadtteils sind mit dem Service ebenso einverstanden wie die Gäste mit der Karte am Begegnungstisch.

An einem Tisch, auf Veranstaltungen von Asklepios (durch Bianca Dietrich, Öffentlichkeitsarbeit Asklepios, koordiniert) und Stadtteilbüro, in Gruppen mit psychiatrierfahrenen Menschen oder ganz einfach privat gemeinsam aktiv sind ehemalige und aktuell ambulant behandelte Patienten (die oft auch im Stadtteil leben) und andere Bewohner des Leinebergs. Am Tag der offenen Tür der Asklepios-



**ASKLEPIOS**

Psychiatrie Niedersachsen GmbH

# Praktizierte gute Nachbarschaft

Asklepios und Stadtteilbüro: Kooperation für den Begegnungstisch – drei Mahlzeiten pro Woche

ANZEIGE

Gärtnerei im Frühjahr nutzen mehr als 1000 Menschen die Möglichkeit, Tätigkeiten von Patienten im Rahmen ihrer Ergotherapie kennen zu lernen und von ihnen gezogene Pflanzen zu erwerben. Im Herbst besteht die nächste Möglichkeit zum Besuch, und zum Kauf von Ernte-Produkten.

„Die bauliche Entwicklung im Wohngebiet, Modernisierungsmaßnahmen durch die Städtische Wohnungsbau, die Ganztagsgrundschule mit den Schwerpunkten Englisch und Sport, die Kindergärten, KiTas und Spielplätze machen den Leineberg zu einem lebenswerten Stadtteil mit Zukunft, dessen Teil wir sind“, betont Jens Betker. „Die Menschen lernen die ehemals bloße psychiatrische Anstalt als normales Krankenhaus kennen und verstehen uns zunehmend als Kompetenzzentrum für psychiatrische Gesundheit und seelisches Wohlbefinden. Psychische Krankheiten werden in der Bevölkerung mittlerweile als Bestandteil individuellen Lebens und Zusammenlebens akzeptiert.“

Für mehr Nähe sorgen auch kostenlose Asklepios-Kurse für pflegende Angehörige von Patienten mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen, geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen sowie aufsuchende, ambulante Hilfen – der Quartiersbezug der Klinik wird intensiver.

Thomas Harms bestätigt: „Wir machen keine räumliche oder andere künstliche Trennung der Bewohner auf dem Leineberg. Ob krank, gesund, arm oder inhaftiert – wir alle leben gemeinsam in unserem Stadtteil. Das Stadtteilbüro hat eine integrierende, vernetzende Aufgabe. Gute Nachbarschaft und Kooperation mit Asklepios sind wichtig für das Zusammenleben auf dem Leineberg.“